



Saisonauftritt wie aus dem Bilderbuch

HEILBRONN „Junge Sänger – Glanzvolle Arien“ beim Sinfonie Orchester

Von Leonore Welzin

Eine Blütenlese prächtiger Arien und Ouvertüren, dazu vier junge, internationale Gesangsstars und ein Dirigent, der das Heilbronner Sinfonie Orchester (HSO) zu Höchstform auflaufen lässt: ein Saisonauftritt im fast ausverkauften Heuss-Saal der Harmonie, der die Bravos und Beifall im Stehen mehr als verdient hat.

Am Pult führt Alois Seidlmeier von Mozart über Donizetti und Dvorák bis zu Massenet souverän durch Epochen und Stile. Dem HSO gibt er mal die Sporen (Auftritt mit Mozarts Ouvertüre zu „Der Schauspielere“ im *molto vivace*-Modus), schafft komplexe Stimmungen (in der „Don Pasquale“-Ouvertüre), lässt die Instrumentalisten streckenweise lustvoll laufen (wie in der „Navarraise“ aus Massenets „El Cid“), um sie wieder an die Kandare zu nehmen, wenn dem Gesang Vorrang gebührt.

Kommunikator Unverkennbar seine Lust an Ballettmusik: Seidlmeier bringt Erfahrungen als Ballett-Repetitor mit, die Komponisten wie Massenet, Bizet und Tschaikowski entgegenkommt. Ein Kommunikator erster Güte, der nicht nur zwischen Musikkulturen, Sängern und Orchester vermittelt, sondern bei der Zugabe auch dem Publikum ein Augenzwinkern schenkt.

Im Zentrum des Abends „Junge Sänger – Glanzvolle Arien“ steht der Nachwuchs: aus Litauen Aiste Miknyte (Sopran), aus Schweden Anna Hybner (Mezzosopran), aus Rumänien Remus Alazaroe (Tenor) und aus Österreich Michael Nagl (Bass). Nagl, der Jüngste, ist für seine gerade mal 20 Jahre stimmlich sattelfest. Er begeistert mit Mozarts Figaro („Non più andrai“), dem Leporello („Madamina, il catalogo è questo“) und einer weiteren Buffo-Partie, dem Baculus mit der „Fünftausend Taler“-Arie aus Lortzings komischer Oper „Der Wildschütz“. Beeindruckend sind neben der warmgetönten Stimme die schauspielerischen Qualitäten des vielversprechenden Wieners. Klein und drahtig der Tenor Remus Alazaroe, dessen Laufbahn als Oboist begann. Ob das schwelgerische „Una furtiva lagrima“ aus Donizettis „Liebestrank“, die emotional tiefgehende Arie des Zarástra „Ah! Parais, astre de mon ciel!“ aus Massets „Le Mage“ oder aus „Rigoletto“ die Canzone des Herzogs „La donna è mobile“: Alazaroes über das Gesangliche hinausreichende Musikverständnis sowie sein durch das Holzblasinstrument geschulter langer Atem kommen der exquisiten Stimmführung des 35-Jährigen zugute.

Auch die Damen könnten als Charaktere unterschiedlicher nicht sein: einerseits die kokette Mezzosopranistin Hybner, die mit Hosenrollen à la Mozart (des Cherubino: „Voi che sapete“) und Strauß (des Grafen Orlofsky: „Ich lade gern mir Gäste ein“) oder der tragischen „Carmen“-Habanera („L'amour est un oiseau rebelle“) ein enormes Rollenspektrum präsentiert. Andererseits der lyrische Sopran der Miknyte, die emotionale Zerrissenheit im „Lied der Rusalka“ oder der grandiosen Briefszene der Tatjana aus „Eugen Onegin“ von Tschaikowski Leben verleiht. Im Finale vereinen sich beide im Duett „Belle nuit, o nuit d'amour“ zur wunderbar harmonischen „Barcarole“.

Zur Person

Dirigent Alois Seidlmeier ist 1967 in Landsberg am Lech geboren. Mit zehn besucht er das Gymnasium der Regensburger Domspatzen. Er studiert Kirchenmusik in Regensburg, Gesang und Dirigieren in Würzburg. 1996 bekommt er sein erstes Engagement als Ballettrepetitor in Würzburg, wo er 2000 zum Ersten Kapellmeister berufen wird. Seit 2010 ist er stellvertretender GMD und Erster Kapellmeister am Nationaltheater Mannheim. leo